

vertieften Punkten. Länge der Flügeldecken 7,5 mm.

Überall auf Feldern, Wiesen und Gebüsch gemein. (J. L.)

12. *Bembidium obliquum* St.

Ein einziges samt Kopf, Prothorax (unvollständig) und linkem Fußansatz erhaltenes Stück. Auf dem zerdrückten Kopf sind ersichtlich: die Augen, Kiefer, Kiefertaster und einige Grundglieder der Antennen. Farbe: metallisch-dunkelgrün. Die Flügeldecken mit der dieser Art charakteristischen Zeichnung, bestehend aus den zwei lichtgelben, im Zick-Zack verlaufenden, durchbrochenen Querbinden. Die Flügeldecken-Streifen deutlich, aber schwächer wie bei *B. adustum* Schaum. Der 3. und 4., 5. und 6. Streifen sind weit noch vor dem Ende der Flügeldecken verbunden. Das Ende der Flügeldecken etwas heller. Der aufgewundene Flügeldecken-Seitenrand mit diesen gleichfarbig. Länge der Flügeldecken 3 mm.

Auf versumpften Wiesen und an Sümpfen ziemlich selten. (M. L.)

13. *Bembidium assimile* Gyll.

Von der rechten Flügeldecke nur der Basalteil erhalten. Farbe: metallisch-dunkelgrün. Deutlich tief punktiert-gestreift, auf den drei Zwischenstreifen mit deutlichen grubchenförmigen Vertiefungen. Vollkommen mit den gegenwärtig lebenden Formen identisch. Länge der Flügeldecken 1,5 mm, Breite 0,75 mm.

Gemein in ganz Nord- und Mitteleuropa, Asien und Nordamerika auf feuchten Wiesen und schattigen Büschen. (M. L.)

14. *Panagaeus cruz maior* L.

Erhalten ist nur das Pronotum, welches in Gestalt und Struktur dem der lebenden Form vollkommen entspricht. Dasselbe ist stark unregelmäßig mit Grübchen besetzt, auf den zwischen den Grübchen gelegenen Erhabenheiten mit winzigen (vertieften) Punkten besetzt, aus welchen lange Härchen entspringen, welche jedoch auf dem diluvialen Exemplare nicht erhalten sind. Das Prosternum ist gleichfalls stark mit Grübchen besetzt, doch ohne die zwischen den Grübchen gelegenen winzigen Punkte. Der Einschnitt in der Mitte genügend ersichtlich. Pronotum: lang 2 mm, breit 3 mm.

Im Flachlande, sowie in den Vorbergen im Walde und Gestrüpp ziemlich selten. (M. L.)

15. *Ophonus punctulatus* Dej. ab. *laticollis* Mannh.

Die Dimensionen und Struktur der einen Flügeldecke, welche sehr gut erhalten ist, entspricht vollkommen der der lebenden Form. Flügeldecke: Länge 6,75 mm, Breite 3 mm.

In Mitteleuropa und Sibirien, bei uns ziemlich selten. (J. L.)

16. *Ophonus puncticolis* Payk.

Erhalten sind: Beide Flügeldecken, der Meta- und Mesothorax, das Abdomen mit einem Schenkel des 3. Beinpaars. Flügeldecken: lang 4,75 mm, breit 7 mm.

In manchen Gegenden bei uns nicht selten. (M. L.)

17. *Ophonus pubescens* Müll.

Erhalten ist nur ein Prothorax mit der dieser Art charakteristischen Form und Struktur. Die Hinterwinkel des Pronotums sind rechtwinklig und die ganze Basis grob und dicht punktiert,

das Mittelfeld mit kleinen Punkten besetzt. Pronotum: lang 3,5 mm, breit 4,75 mm.

In ganz Europa, auch bei uns in Feld, Wiese und Gestrüpp, vom Frühjahr bis in den Spätherbst vulgär. (M. L.)

18. *Harpalus aeneus* F. var. *limbopunctatus* Fuss.

Erhalten ist nur die rechtsseitige Flügeldecke, in Größe und Struktur der lebenden Form identisch. Auf allen Zwischenstreifen treten winzige Punktierungen hervor, die var. *limbopunctatus* Fuss. charakterisierend. Flügeldecke: lang 7 mm, breit 2,5 mm.

Vulgär im ganzen Lande auf Wiesen, Gebüsch und Feldern. (J. L.)

19. *Harpalus rubripes* Dft. Erhalten nur die linke Flügeldecke.

An dem fünften Zwischenstreifen knapp vor dem Flügeldeckenende zwei, auf dem siebten fünf vertiefte Punkte. Flügeldecke: lang 7,5 mm, breit 2,25 mm.

In ganz Europa und Asien verbreitet, bei uns vulgär. (J. L.)

20. *Harpalus luteicornis* Dft.

Die linke Flügeldecke eines einzigen Exemplars, mit der dieser Art zukommenden Struktur. Farbe dunkelbraun, am Seitenrand in lichtbraun, besonders gegen das leicht eingekerbte Ende, übergehend. Länge 5 mm, Breite 2 mm.

Überall in Wäldern der Ebene sowohl wie des Vorgebirges, häufig unter abgefallenem Laub und Steinen. (M. L.)

21. *Amara similata* Gyll.

Erhalten ist der Basalteil der linken Flügeldecke, von metallgrüner Färbung. Die Streifen an der Basis seicht vertieft, tiefer gegen das Ende der Flügeldecke; der Streifen am Zusammenstoß am Anfang an der Basis mit einem tiefen Punkt. Länge 6 mm, Breite 2 mm.

Im ganzen paläarktischen Teil häufig; bei uns im Flachlande und den Vorbergen vulgär. (J. L.)

(Fortsetzung folgt).

## Kleine Mitteilungen.

**Praktische Biologie.** Auch in den Kriegszeiten hat die Kaiserliche biologische Anstalt für Land- und Forstwirtschaft ihre Tätigkeit fortgesetzt und die Früchte dieser Arbeiten in dem nun erschienenen Jahresbericht, den Geh. Rat. Prof. Dr. Behrens erstattet, gesammelt.

Beobachtungen über schädliche Insekten stellte Zacher an. Als neuen Getreideschädling bezeichnet er die Schalottenfliege (*Chortophylla trichoda* Ayla Road), die Gras und Getreidepflanzen zum Erkranken bringt und ein ähnliches Krankheitsbild erzeugt, wie es beim Befall durch die Getreideblumenfliege zu sehen ist. Es wird noch weiterer Beobachtungen bedürfen, um die Bekämpfung der Schalottenfliege richtig anzufassen.

Die Spinnmilben hat gleichfalls Zacher einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Vor allem sollte man der Stachelbeermilbe (*Bryobia pretiosa* Koch) in Deutschland mehr Beachtung schenken als es bisher geschah. Sie bleibt durchaus nicht auf das Beerenobst beschränkt, sondern tritt zuweilen auch am Kernobst in großer Zahl auf, wodurch sie großen Schaden anrichten kann. Sie legt ihre Eier, mitunter mehr als 100 nebeneinander, an die Rinde der Stämme und Zweige. Die Larven schlüpfen

nicht gleichzeitig aus. Während bei schönem Wetter die ersten schon Anfang April die Eier verlassen, treten die letzten erst Mitte Mai, ja oft noch später auf. Dadurch wird die Zeit des schädlichen Auftretens naturgemäß sehr verlängert.

Die Firma Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas in Dresden-Blasewitz hat die berühmte Sammlung Noth in Gera erworben. Herr Noth legte besonders Gewicht auf Ia Qualität und erhielt viele der hervorragendsten Raritäten, von denen er auch vieles bei seinem Aufenthalte in Süd-Amerika (15 Jahre in Süd-Brasil, 3 Jahre am Amazonas, 3 Jahre in Surinam) selbst sammelte resp. züchtete.

## Literatur.

**Warburg, Prof. Dr. Otto, Die Pflanzenwelt.** Mit mehr als 900 Abbildungen im Text und über 80 Tafeln in Farbendruck und Aetzung. 3 Bände in Halbleder gebunden zu je 17 Mark. Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

Obwohl wir eine Anzahl systematisch-botanischer Werke besitzen, so sind diese alle doch lediglich für den Spezialkenner, für den Floristen verwendbar, keins aber von diesen Werken ist lesbar. Abgesehen von Kerners „Pflanzenleben“, das ein systematisches Nachschlagewerk nicht ist und auch nicht sein will, fehlte bisher dem der speziellen Botanik Fernstehenden ein die einzelnen Pflanzen in ansprechender Form darstellendes Werk über die Pflanzenkunde. Diesem fühlbaren Mangel dürfte die den weitesten Kreisen zugedachte „Pflanzenwelt“ von Prof. Dr. O. Warburg für immer abhelfen, handelt es sich doch um eine in glänzendem Stil geschriebene spezielle Botanik, ein allgemeinverständliches Werk über die Pflanzenwelt der ganzen Erde unter besonderer Berücksichtigung der Vertreter unserer deutschen Flora sowie auch aller derjenigen fremdländischen und überseeischen Pflanzen, die für die Technik, Industrie, Heilkunde oder in anderer Hinsicht für den Menschen besonders wichtig sind. Der bis jetzt vorliegende erste Band beginnt mit den winzigen kleinen Urpflanzen. Daß dabei auch über die Beschaffenheit und Stellung der krankheitserregenden Bakterien alles Wissenswerte gesagt wird, ist freudig zu begrüßen, denn andere botanische Werke überlassen diese schwierige Materie dem Mediziner. Den Algen und Pilzen — hier lernen wir auch die eßbaren Schwämme von den Schädlingen unterscheiden — folgen die Moose und Farne, Schachtelhalme und ähnliche Gewächse, die Zykadeen und Koniferen (Nadelbäume), endlich die Zweiblattkeimer oder „Dikotyledonen“. Unter diesen gelangen u. a. die Mehrzahl der Laubbäume und so manche Kräuter und Blumen, z. B. das große Heer der Nelkengewächse, zur Darstellung, während die übrigen Dikotyledonen und die Monokotyledonen für Band II und III aufgespart bleiben. Alles in allem hat es der Verfasser verstanden, uns zu unserer Ueberraschung zu zeigen, daß die systematische Botanik keine „trockene“ Wissenschaft zu sein braucht, vielmehr gewinnen wir auf Schritt und Tritt den Eindruck, daß „jede Pflanzengattung, jede Pflanzenart ein Mikrokosmos für sich ist, der in labilen Beziehungen zu den übrigen steht und sich in seinen Kreisen der großen Interessensphäre des Menschen immer mehr anschmiegt und anpaßt“. „Das Pflanzenreich ist ein

sich bildendes Weltsystem im kleinen, dessen Bestandteile auf eine gemeinsame Vergangenheit zurückblicken, nach verschiedenen Richtungen hin ausstrahlende Entwicklungsstufen durchgemacht haben und einem teilweise schon jetzt übersehbaren, je nach Anpassung und Umwelt verschiedenen Geschick entgegenzueilen.“ Unterstützt wird die lebendige Darstellung durch ein überaus reiches, prächtiges Material an Abbildungen. Beim Anblick so mancher der teils farbigen, teils schwarzen, nach ausgezeichneten Photographien hergestellten Tafeln fühlt man sich selbst in die freie Natur mit den Düften des reinen Waldes oder mit den „reinen Lüften“ der Bergeshöhen versetzt; dazu treten noch die höchst interessanten zahlreichen, aus der Feder H. Eichhorns stammenden Zeichnungen, welche die Pflanze im ganzen sowie in ihren einzelnen Teilen veranschaulichen und stellenweise, so namentlich am Schlusse des Buches, einen recht hübschen Blumenflor bilden. — Der Preis des dauerhaft und geschmackvoll gebundenen und drucktechnisch aufs beste ausgestatteten Werkes, das zugleich eine neue selbständige Abteilung der bewährten volkstümlichen Sammlung „Allgemeine Naturkunde“ bildet, ist in Anbetracht der Fülle des Gebotenen und seiner Brauchbarkeit, ja Unentbehrlichkeit, niedrig zu nennen. Wir sehen dem zweiten und dritten Bande mit Spannung entgegen.

## Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

### Anfragen:

Wie und womit reinigt man sein Zimmer von Raupenseuche? Ich habe schon viel Raupen mit gutem Erfolge gezogen, muß aber seit 2 Jahren die Erfahrung machen, daß mir die meisten Raupen an Darmkrankheit eingehen. Es kam sogar bei solchen vor, deren Futter ich nie ins das Wasser gestellt habe. Auch habe ich stets nur gutes, trockenes Futter gereicht.

Die Raupen machten einige Häutungen durch und gingen dann nach und nach ein.

Kot war meist sehr trocken, perlschnurartig, oder zu feucht. Manchmal war auch der Kot von hellerer Farbe. Die kranken Raupen entfernte ich nach und nach und spülte die Gläser mit Sublimatlösung ab. Dies hat bis jetzt nichts geholfen. Immer wieder werden neue Bestände befallen.

Eingeschleppt wurde die Seuche anscheinend durch antiopa-Raupen, die ich vor 2 Jahren erhielt, die aber meist krank waren. Auf diese Weise habe ich schon bedeutende Verluste erlitten, weil mir fast jede Zucht mißlingt. Ich bin der Ansicht, daß die Utensilien, die ich benutze, ebenfalls infiziert sind, jedoch kann man nicht jeden Gegenstand des Zimmers desinfizieren.

F. T.

\* \* \*

Ich bitte die verehrlichen Mitglieder, besonders jene in Stuttgart, welche etwas über den Herausgeber des alten Bergeschen Schmetterlingsbuches, Franz Berge in Stuttgart, wissen sollten, mir gütigst Lebenslauf, sowie alle näheren Angaben über Geburtsort, -jahr, Sterbeort und -jahr etc. mitteilen zu wollen.

Fritz Hoffmann, Krieglach (Steiermark).

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen 47-48](#)